

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Ziele der Arbeit	1
1.2	Überblick	2
1.3	Ein heuristisches Modell des Therapieprozesses	4
1.3.1	Funktion des Modells	4
1.3.2	Das Modell	5
1.3.2.1	Therapie-theoretische Rahmenkonzeption	5
1.3.2.2	Therapeutischer Rahmen	6
1.3.2.3	Therapeutischer Interaktionsprozeß	6
1.4	Zur Komplexität des Gegenstandes „Psychotherapie“	10
2	Therapie-theoretische Rahmenkonzeption	15
2.1	Überblick über Konzepte	15
2.1.1	Rahmenkonzeptionen und Orientierungen	16
2.1.1.1	Theoretische Ebene	16
2.1.1.2	Therapeutisch-praktische Ebene	19
2.1.1.3	Anwendungsbereiche der GT	21
2.1.1.4	Grundpositionen der Gesprächspsychotherapie	23
2.1.2	Die Therapie-konzeption der Gesprächspsychotherapie: Basisvariablen	26
2.1.2.1	Echtheit/Kongruenz	26
2.1.2.2	Akzeptierung/Wertschätzung	29
2.1.2.3	Empathisches Verstehen	32
2.1.2.4	Weiterführende Aspekte von „empathischem Verstehen“	38

2.1.2.5	Weitere Variablen des therapeutischen Handelns in der GT	40
2.1.2.6	Der Status der Variablen	43
2.1.2.7	Überlegungen zur Forschungsstrategie	45
2.1.2.8	Engagement des Klienten	46
2.1.3	Die Realisation der Handlungsvariablen in der Praxis	46
2.1.3.1	Perspektive der Therapeuten	46
2.1.3.2	Therapeutische Handlungsvariablen und therapeutische Beziehung aus der Sicht des Klienten	50
2.1.4	Klienten-Variablen in der GT	52
2.1.4.1	Selbstexploration	52
2.1.4.2	„Selbst-Kommunikation“	56
2.1.4.3	Experiencing	56
2.1.4.4	Selbst-Bezug/Offenheit	58
2.1.4.5	Sprechen über andere Personen	59
2.2	Diskussion therapietheoretischer Konzepte	59
2.2.1	Die Therapie-Theorie von Rogers: Die Haltungskonzeption	60
2.2.2	Implikationen und Kritik der Haltungskonzeption	63
2.2.2.1	Keine Operationalisierungen therapeutischen Handelns:	63
2.2.2.2	Keine Handlungsregeln für den Therapeuten:	64
2.2.2.3	Überbetonung des Beziehungsaspekts	66
2.2.2.4	Vernachlässigung der Indikation	66
2.2.2.5	Dogmatisierungstendenz	67
2.2.2.6	Theoretischer Standard	70
2.2.3	Begründung einer Handlungsposition von GT	71
2.2.3.1	Es genügt nicht, Haltungen des Therapeuten als Variablen des Therapieprozesses zu bestimmen	71
2.2.3.2	Das Handeln des Therapeuten in der Therapiesituation ist konkretes sprachliches Handeln.	73
2.2.3.3	Die sprachlichen Handlungen des Therapeuten sind zielorientiert	73
2.2.3.4	Das Therapiesystem der GT spezifiziert Ziele für den Klienten	74

2.2.3.5	Eine wesentliche Zielvorgabe der GT: Die „Explizierung des inneren Bezugssystems“	75
2.2.3.6	Die sprachlichen Handlungen des Therapeuten sind die wesentlichen Wirkfaktoren der Therapie	76
2.2.3.7	Die konkreten sprachlichen Handlungen steuern den Explizierungsprozeß des Klienten	78
2.2.3.8	Zur Steuerung	79
2.2.3.9	Das Problem der Direktivität	81
2.2.3.10	Interventionsregeln	81
2.2.3.11	Aufstellung heuristischer Regeln	81
2.2.3.12	Heuristische Regeln und empathisches Verstehen	84
2.2.3.13	Diagnostik in der GT	84
2.2.3.14	Adaptive Indikation	85
2.2.3.15	Explizierungsstrategie	85
2.2.3.16	Bearbeitungsangebote sind „strategische Hinweise“	86
2.2.3.17	Optimierung therapeutischen Handelns als wesentliches (Meta-) Ziel	86

3 Die Therapeut-Klient-Beziehung **89**

3.1	Zwei Funktionen der Therapeut-Klient-Beziehung	90
3.1.1	Erstes Ziel der therapeutischen Beziehung: Beziehung als Basisvoraussetzung einer therapeutischen Arbeit	91
3.1.2	Zweites Ziel der therapeutischen Beziehung: Die Vermittlung neuer Erfahrungen	92
3.2	Bedingungen der Therapeut-Klient-Beziehung	93
3.2.1	Schwierigkeiten und interaktionelle Ziele des Klienten	93
3.2.1.1	Schwierigkeiten/Probleme des Klienten	93
3.2.1.2	Interaktionelle Ziele des Klienten	94
3.2.2	Gestaltung der therapeutischen Beziehung	97
3.2.2.1	Konsequenzen für das Verstehen	97
3.2.2.2	Adaptive Indikation in der Beziehungsgestaltung	98
3.2.3	Ziele und Gestaltung der Beziehung	98
3.2.3.1	Therapeutische Beziehung als Arbeitsbeziehung	98

3.2.3.2	Die therapeutische Beziehung zur Vermittlung neuer Erfahrungen	99
3.2.3.3	Die therapeutische Beziehung bei Intentionen zur Problemstabilisierung	100
4	Therapeutischer Interaktionsprozeß	103
4.1	Meinen und Sprachproduktion des Klienten	103
4.1.1	Zum Status der Theorie	103
4.1.2	Vorbemerkungen	105
4.1.2.1	Meinen und Sagen gehen auf komplexe Verarbeitungen zurück	105
4.1.2.2	Meinen und inneres Bezugssystem	105
4.1.3	Das Modell der Sprachproduktion von Herrmann	106
4.1.3.1	Überblick	106
4.1.3.2	Die Propositionale Basis	107
4.1.3.3	Der semantische Input als Grundlage des Gesagten	108
4.1.3.4	Encodierungen	109
4.1.4	Erweiterungen des Modells	110
4.1.4.1	Die Trennung von Propositionaler Basis und der Implikationsstruktur oder: des Gemeinten	110
4.1.4.2	Kritik an Herrmanns Begriff der propositionalen Basis und Vorschlag einer Modifikation: die Implikationsstruktur des Gemeinten	111
4.1.5	Intentionale Effekte	115
4.1.5.1	Intentionen des Sprechers	115
4.1.5.2	Die Propositionale Basis	117
4.1.5.3	Intentionen des Sprechers und das Pars-pro-toto-Prinzip	117
4.1.5.4	Intentionale Einflüsse auf den Semantischen Input: Widerstand	118
4.1.5.5	Bildung der propositionalen Basis	120
4.1.5.6	Einflüsse auf Encodierprozesse	120
4.1.6	Schlußfolgerungen für die Therapie	121
4.1.6.1	Das innere Bezugssystem ist mehr als das jeweils Gemeinte und das Gemeinte ist mehr als das Gesagte	121

4.1.6.2	„Bedeutungshorizont“	121
4.1.6.3	Implizites herausarbeiten	121
4.1.6.4	Was ein Sprecher sagen will, muß nicht mit dem Gemeinten identisch sein	122
4.1.6.5	Sprechen bildet das innere Bezugssystem nicht einfach ab	122
4.1.6.6	Schlußfolgerungen aus Encodierungen	123
4.1.7	Spezielle Probleme des Decodierens und Encodierens	123
4.1.7.1	Was bedeuten „Decodieren“ und „Encodieren“	123
4.1.7.2	Implikationen des Codierungs-Begriffs: die „Lexikon-Semantik“	124
4.1.7.3	Die Unhaltbarkeit der Lexikon-Semantik	124
4.1.7.4	Der Einfluß von „Weltwissen“ auf die Bedeutung: Quantifizierungen	127
4.1.7.5	Folgerungen: Die Bedeutung von „Wort-Verwendungs-Wissen“	128
4.1.7.6	Folgerungen für die Therapie	130
4.2	Verstehen	132
4.2.1	Empathisches Verstehen aus sprachpsychologischer Sicht	133
4.2.1.1	Aufgaben und Ziele des Verstehens	133
4.2.1.2	Grundlegende Aspekte des Verstehensprozesses	134
4.2.2	Konsequenzen für die Konzeption des empathischen Verstehens	138
4.2.2.1	Gestaltung des empathischen Verstehens	139
4.2.2.2	Kritische Einwände gegen „klassische“ Verstehenskonzepte in der GT	140
4.2.2.3	Erweiterungen des Verstehensbegriffs: Verarbeitungsmodi	141
4.3	Die Verwendung eigenen Wissens beim Verstehen	145
4.3.1	Theorien der konzeptgesteuerten Informationsverarbeitung	147
4.3.2	Zur Funktion von Schemata	149
4.3.2.1	Steuerung der Informationsverarbeitung	149
4.3.2.2	Verfügbarkeit und Aktivierung von Schemata	150
4.3.2.3	Informations-Speicherung	150
4.3.3	Die Bedeutung von Schemata beim Verstehensprozeß	151

4.3.4	Probleme bei der konzeptgesteuerten Informationsverarbeitung	152
4.3.4.1	Fehler in der Verarbeitung der Information	153
4.3.4.2	Fehler in Speicherung und Rekonstruktion	153
4.3.5	Anwendung der Theorie der konzeptgesteuerten Informationsverarbeitung auf den Verstehensprozeß des Therapeuten	155
4.3.5.1	Es gibt kein voraussetzungsloses Verstehen	155
4.3.5.2	Verstehen hat immer hypothetischen Charakter	155
4.3.5.3	Der Therapeut muß die Voraussetzungen des Klienten erst verstehen, bevor er den Klienten „aus dessen Voraussetzungen heraus“ verstehen kann	156
4.3.5.4	Wissensbasen des Therapeuten zum Verstehen des Klienten	157
4.3.6	Probleme bei der Anwendung von Schemata im Therapieprozeß	158
4.3.6.1	Probleme unterschiedlicher Wissensbasen bei Therapeut und Klient	158
4.3.6.2	Unvalide Schlußfolgerungen	159
4.3.6.3	Identifikation	160
4.3.6.4	Konsensus des Unstreitigen	161
4.3.6.5	Völliges Verstehen genügt nicht	162
4.3.6.6	Kurzschlüssiges Verstehen: Sinnerfassen	162
4.3.6.7	Selektive Verarbeitung	163
4.3.6.8	A-priori-Hypothesen	164
4.3.6.9	Systematische Fehler	165
4.3.7	Maßnahmen zur Kontrolle der Rekonstruktion	165
4.3.7.1	Dialogvalidierung	165
4.3.7.2	Explizieren und Offenhalten der Voraussetzungen und Schlußfolgerungen	166
4.4	Explizierung interner Determinanten	167
4.4.1	Einleitung: Das Ziel der Explizierung	167
4.4.2	Persönliche Probleme von Klienten	170
4.5	Affektive Verarbeitung und „affektive Schemata“	171
4.6	Therapeutische Bedeutung der Explizierung	190
4.7	Explizierungsprozeß	211

5 Bearbeitungsweise	219
5.1 Einleitung	219
5.2 Die Bearbeitungsweise-Skala	220
5.3 Die Anwendung der Bearbeitungsweise-Skala auf Klientenmaterial	226
5.4 Bearbeitungsweise-Skala: Reliabilität	227
5.4.1 Erste Untersuchung	227
5.4.2 Zweite Untersuchung	228
5.4.3 Dritte Untersuchung	229
6 Bearbeitungsangebote der Therapeuten	231
6.1 Einleitung	231
6.2 Intentionales Handeln des Therapeuten	231
6.2.1 Schlüsse über den Therapeuten	234
6.2.2 Wirkungen auf den Klienten	235
6.3 Bearbeitungsangebote des Therapeuten: Zielorientierte Interventionen	236
6.4 Bearbeitungsangebote als „Bearbeitungs-Vektoren“	237
7 Therapeutische Interventionen	239
7.1 Die Bearbeitungsangebots-Skala	239
7.2 Anwendung der Skala	241
7.3 Reliabilität der Bearbeitungsangebots-Skala	241
7.3.1 Erste Untersuchung	242
7.3.2 Zweite Untersuchung	242
7.3.3 Dritte Untersuchung	242
7.3.4 Schlußfolgerung	242
7.3.5 Bearbeitungsangebots-Einschätzung und Explizitheit der Therapeuten-Aussage	242
8 Interaktionsprozess und Auswertungsmatrix	245
8.1 Triple-Bildung	245
8.2 Veränderung der Bearbeitungsweise	246
8.3 Relatives Bearbeitungsangebot	246
8.4 Auswertungsmatrix	247
8.5 DEL-Analyse	248
8.6 Auswertungs-Vorgehen	249

9	Validität der Skalen	251
9.1	Einleitung	251
9.2	Erste Untersuchung	251
9.2.1	Einleitung	251
9.2.2	Vergleich der Bearbeitungsweise-Skala mit der Skala für Selbst- exploration: Präzisierung des Bearbeitungsaspektes	252
9.2.3	Konstruktvalidität	255
9.2.4	Zusammenhang zwischen Bearbeitungsweise und Therapieerfolg	256
9.2.5	Diskussion	260
9.3	Zweite Untersuchung	261
9.4	Dritte Untersuchung	262
9.4.1	Einleitung	262
9.4.2	Stichprobe	263
9.4.3	Verwendete Maße	264
9.4.4	Ergebnisse	267
9.4.5	Diskussion	269
9.5	Vierte Untersuchung	270
9.5.1	Therapie-Nachbefragungsbogen	270
9.5.2	Güte der Explizierung	271
9.5.3	Stichprobe	271
9.5.4	Ergebnis	271
9.5.5	Diskussion	271
9.6	Fünfte Untersuchung	272
9.7	Diskussion	273
10	Die Steuerungshypothese	275
10.1	Einleitung	275
10.2	Förderung des Explizierungsprozesses	275
10.2.1	„Der Sprecher steuert das Bewußtsein des Hörers“: Das Konzept der Steuerung in der Sprachpsychologie	276
10.2.1.1	Intentionen des Sprechers im Hinblick auf den Hörer	276
10.2.1.2	Ziele der Steuerung	276

10.2.1.3	Grenzen der Steuerung	280
10.2.2	Die steuernde Wirkung von Bearbeitungsangeboten	280
10.2.3	Teilaspekte der Steuerungshypothese	281
10.2.4	Steuerung und Eigeninitiative	282
10.3	Empirische Untersuchung zur Steuerungshypothese	283
10.3.1	Vorgehen	283
10.3.2	Ergebnisse	284
10.3.3	DEL-Analyse mit unabhängigen Daten	286
10.3.4	DEL-Analysen mit nicht unmittelbar folgenden Klienten-Aussagen	288
10.3.5	Diskussion	289
10.4	Zweite Untersuchung zur Steuerungshypothese	290
10.4.1	Vorgehen	290
10.4.2	Ergebnisse	291
10.4.3	Unabhängige Daten	293
10.4.4	Zusammenhang mit Focusing-Erfolg	293
10.4.5	Diskussion	294
11	Untersuchung der Steuerungshypothese	297
11.1	Einleitung	297
11.2	Herstellung von Inhaltsbezügen	298
11.2.1	Einleitung	298
11.2.2	Übersetzung des Textes in eine Propositionsstruktur	299
11.2.3	Bildung von Standardaussagen, Kernen und Inhaltsbezügen . .	302
11.2.4	Analyseverfahren	305
11.3	Wirkung von Inhaltsbezügen	306
11.3.1	Einleitung	306
11.3.2	Anforderungen an Klienten durch Bearbeitungsangebote	306
11.3.3	Anforderungen an den Klienten durch die verschiedenen Inhalts- bezüge	309
11.3.3.1	Der Klient muß den Therapeuten verstehen	309
11.3.3.2	Markierung der Wichtigkeit	311

11.3.3.3	Zur Art der Inhaltssteuerung: Ein Kommentar	312
11.3.3.4	Konsequenzen für die Umsetzung von Bearbeitungsangeboten	312
11.4	Bearbeitungsangebote und Inhaltsbezüge	316
11.4.1	Einleitung	316
11.4.2	Hypothesen:	316
11.4.3	Stichprobe und Vorgehen	317
11.4.4	Reliabilitäten	318
11.4.4.1	Standardaussagen	319
11.4.4.2	Kernbildung	319
11.4.4.3	Inhaltsbezüge	320
11.4.5	Ergebnisse	321
11.4.5.1	Steuerungseffekte	321
11.4.5.2	Vergleich der Steuerungseffekte	324
11.4.5.3	Reduktion in der Annahme der Bearbeitungsangebote	324
11.4.5.4	Vertiefen aus Eigeninitiative	326
11.4.5.5	Del-Analyse mit unabhängigen Daten	326
11.4.6	Diskussion	326
11.5	Bearbeitungsangebote und Inhaltsbezüge	331
11.5.1	Einleitung	331
11.5.2	Hypothesen	331
11.5.3	Stichprobe	332
11.5.4	Ergebnisse	332
11.5.4.1	Allgemeiner Steuerungseffekt	332
11.5.4.2	Annahme der Bearbeitungsangebote	333
11.5.4.3	Steuerungseffekt bei Inhaltsbezügen	333
11.5.4.4	Unterschiede in den Steuerungseffekten	334
11.5.4.5	Reduktion der Annahme von Bearbeitungsangeboten bei den Inhaltsbezügen	335
11.5.4.6	Eigeninitiative	336
11.5.5	Diskussion	336
11.6	Vergleich der Studien	337

12 Klientencharakteristika und Steuerung	341
12.1 Einleitung	341
12.2 Bedeutung motivationaler Faktoren	342
12.2.1 Einleitung	342
12.2.2 Klärungsmotivation der Klienten: Operationalisierung	343
12.2.3 Hypothesen	344
12.2.4 Stichprobe	344
12.2.5 Ergebnisse	346
12.2.5.1 Steuerungseffekte	346
12.2.5.2 Absinken der Steuerungswirkung	347
12.2.5.3 Steuerungseffekte bei Klienten mit hoher und niedriger Klärungsmotivation	348
12.2.5.4 Annahme vertiefender, gleichhaltender und verflachender Bearbeitungsangebote durch die Klienten	348
12.2.5.5 Vertiefen aus Eigeninitiative	349
12.2.5.6 Eigeninitiative der Gruppen	350
12.2.6 Diskussion	351
12.3 Psychosomatik und Explizierung	354
12.3.1 Einleitung	354
12.3.2 Explizierung bei psychosomatischen Klienten	354
12.3.3 Hypothesen	355
12.3.4 Stichprobe	356
12.3.5 Ergebnisse	357
12.3.5.1 Steuerungseffekte	357
12.3.5.2 Absinken der Steuerungswirkung	358
12.3.5.3 Steuerungseffekte bei psychosomatischen und nicht-psychosomatischen Klienten	358
12.3.5.4 Annahme vertiefender, gleichhaltender und verflachender Bearbeitungsangebote durch die Klienten	359
12.3.5.5 Vertiefen aus Eigeninitiative	360
12.3.5.6 Eigeninitiative in den beiden Gruppen	361
12.3.6 Diskussion	361

13 Die Wirkung von Interventionscharakteristika	365
13.1 Einleitung	365
13.2 Interventionsformen des Therapeuten	366
13.2.1 Interventionsformen des Therapeuten	366
13.2.2 Wirkungen der Interventionsformen	368
13.2.3 Ratings	368
13.2.4 Reliabilität der Ratings	369
13.2.5 Verständlichkeit	369
13.2.6 Statistisches Vorgehen	370
13.2.7 Ergebnisse	371
13.2.7.1 Kombination von Bearbeitungsangeboten und Interventionenformen	371
13.2.7.2 Wechselwirkungen	373
13.2.8 Diskussion	375
13.3 Sprachliche Gestaltung von Interventionen	378
13.3.1 Prozesse der Sprachverarbeitung oder: Klienten müssen ihre Therapeuten verstehen.	378
13.3.2 Die Verarbeitungssituation des Klienten	379
13.3.3 Wirkung bestimmter Charakteristika der Therapeuten-Aussage	380
13.3.4 Beeinträchtigung des Explizierungsprozesses	383
13.3.4.1 Monopolisierung der Ressourcen	383
13.3.4.2 Fehlerhafte Rekonstruktionen	384
13.3.5 Stichprobe	385
13.3.6 Operationalisierungen	385
13.3.6.1 Indikatoren der Redemenge	386
13.3.6.2 Komplexität des Gemeinten	388
13.3.6.3 Relative Satzkomplexität	388
13.3.6.4 Inhaltliche Unklarheit	389
13.3.6.5 Implizität	390
13.3.7 Ratings und Reliabilität	391
13.3.8 Ergebnisse	392

13.3.8.1	Ermittlung der Verteilungen	392
13.3.8.2	Einfluß der Indikatoren auf die Steuerungswirkung	392
13.3.8.3	Annahme der Bearbeitungsangebote	395
13.3.9	Diskussion	398
14	Diskussion, Kritik, Ausblick	401
14.1	Schlußfolgerungen	401
14.1.1	Gesprächspsychotherapie im Rahmen einer Differentiellen Psychotherapie	401
14.1.2	Therapietheoretische Rahmenkonzeption	403
14.1.2.1	Konkretes Handeln des Therapeuten und heuristische Regeln	403
14.1.2.2	Zielorientierung und Prozeßdirektivität	404
14.1.2.3	Bearbeitungs-, Inhalts- und Beziehungsebene	404
14.1.2.4	GT ist ein Breitbandkonzept	405
14.1.3	Therapeutischer Interaktionsprozeß	406
14.1.3.1	Schlußfolgerungen in bezug auf den Therapeuten	406
14.1.3.2	Schlußfolgerungen in Bezug auf den Klienten	413
14.1.3.3	Schlußfolgerungen zur Forschungsmethodik	417
14.2	Kritische Anmerkungen und Ausblick	419
	Literatur	423